№ 190. Mittwoch den 19. August. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. ¼ jährl.: 1 „ 15 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, L. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 18. August. Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig ist heute Vormittag 9 Uhr nach Reichstadt abgereist.

Dresden, 5. August. Seine Königliche Majestät haben dem Ortsrichter Johann Müller in Siebitz bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums als Ortsgerichtsperson in Anerkennung seiner treuen Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen huldreichst geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Vom deutschen Fürstentage. (Erste Conferenz. Mittheilungen über die Reformvorschläge. Physiognomie der Stadt.)
Tagesgeschichte.
Der polnische Aufstand. (Truppen ins Lublinsche. Chmielinski's Niederlage. Eine Ansprache Murawjeff's. Vermischtes.)
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Frequenz sächsischer Bäder.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, Montag, 17. August, Nachts. Ergänzung zu den bereits mitgetheilten Grundzügen des österreichischen Reformprojects: Bei Beschlüssen über Krieg und Frieden muß das Directorium die Zustimmung des Bundesrathes erlangen. Bei Verfassungsveränderungen, organischen Einrichtungen und Competenzerweiterungen ist im Abgeordnetenhause Majorität von vier Fünfteln erforderlich. Das Bundesgericht, dessen Competenz ein eignes Statut bestimmen soll, wird theils richterlich, theils schiedsrichterlich functioniren; es soll bestehen aus einem Präsidenten vom Directorium ernannt, zwei Vicepräsidenten und zwölf ordentlichen, theils von den Staaten, theils vom Bundesrathe erwählten Mitgliedern und drei vom Directorium aus Rechtslehrern Deutschlands ernannten Mitgliedern. Bei schiedsrichterlichen Fällen wählen die Ständeversammlungen noch zwölf außerordentliche Mitglieder.

Frankfurt, 17. August, Abends. (Telegr. d. Schl. Z.) Bei der Auffahrt zum heutigen Banket war der Enthusiasmus größer als bisher. Das Banket war um ½9 Uhr noch nicht beendet. Der Aufenthalt des Kaisers soll eine Woche dauern.

Frankfurt, Dienstag, 18. August, Morgens. Das gestrige Senatsbanket währte von 6 bis 9 Uhr; gegen 30,000 Menschen waren auf den Straßen vor dem Bundespalais bis zum Römer. Die Souveräne wurden vom ältern Bürgermeister empfangen. Im Kaisersaale saß der Kaiser unter dem Bilde des Kaisers Joseph II., rechts die Könige von Bayern und Hannover und der Kurfürst von Hessen, links der König von Sachsen, Kronprinz von Württemberg, die Großherzoge von Baden und Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg. Nach der Fürstenreihe kamen die Adjutanten, die mit anwesenden Minister, die Bundestagsgesandten, darunter der Gesandte Preußens, Herr v. Sydow, die Bundestruppencommandanten und der Stadtcommandant. Dem Kaiser gegenüber saß der ältere Bürgermeister Frankfurts, Müller, links und rechts von diesem die Senatoren.

Nach dem ersten Gange erhob sich Bürgermeister Müller und sprach: Es ist die Mahnung ebenso ernst als groß und schön, welche zu dem heutigen Feste Anlaß giebt. Darum Dank und Preis vor Allem dem hohen Herrn, von welchem die Mahnung ergangen. Dank den hohen Herren, welche der kaiserlichen Mahnung gefolgt sind. Möge diese glückliche Stunde segensreich für das Vaterland werden. Aus tiefstem Herzensgrunde schließe ich mit dem Rufe: Die hier versammelten Fürsten und Vertreter der freien Städte Deutschlands, sie leben hoch!

Darauf erwiderte Se. Majestät der Kaiser wörtlich mit lauter Stimme: Namens der hier versammelten Fürsten ergreife ich das Wort, um dem Senate und der Bürgerschaft der freien Stadt Frankfurt für den gastlichen Empfang, der uns bereitet worden, zu danken. Ich glaube, wir können den patriotisch gesinnten Bürgern unsern Dank nicht würdiger ausdrücken, als indem wir, Deutschlands Fürsten, Zeugniß davon ablegen, daß uns Alle herzliche Liebe zum gemeinsamen Vaterlande vereinigt. Einig sind wir aber auch alle in der guten Gesinnung für diese ehren- und erinnerungsreiche Stadt. Freudig werden die hohen Gäste mit mir den Becher leeren auf Frankfurts Wohl und sein wachsendes Gedeihen. Frankfurt hoch!

Sämmtliche Anwesende erheben sich zu einem dreimaligen Hoch. Abends Feuerwerk.

Heute hat keine Sitzung stattgefunden. Die Lords Granville und Clarendon sind hier eingetroffen. Der König von Holland wird morgen erwartet.

Frankfurt, Dienstag, 18. August. (Ueber Berlin.) **Die vom Fürstencongreß beschlossene Collectiveinladung an Se. Majestät den König von Preußen wird demselben, dem Vernehmen nach, durch Se. Majestät den König von Sachsen überbracht werden.**

Frankfurt, Dienstag, 18. August, Nachmitt. 3 Uhr. (Directe Meldung.) **Se. Majestät der König von Sachsen überbringt heute die Collectiveinladung des Fürstencongresses dem Könige von Preußen nach Baden Baden.**

Vom deutschen Fürstentage.

⊙ **Frankfurt**, 17. August. Wie gestern Abend noch dem Bundespalais, zu fahren auch heute mergen noch die Souveränen zusuchen und über den großen Zweck, der sie hier zusammengeführt, vorläufige Besprechungen zu pflegen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welcher schon gestern früh auf das Zuvorkommendste Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den ersten Besuch gemacht, wiederholte denselben in ungezwungnerer Weise heute früh um 7 Uhr und verweilte beide Male längere Zeit. Heute um 11 Uhr fand die erste Sitzung der versammelten Fürsten statt, dieselbe dauerte nur sehr kurze Zeit und wird um 5 Uhr wieder aufgenommen werden. Die Minister waren dabei nicht gegenwärtig. Um 6 Uhr giebt die Stadt ihren Gästen, den deutschen Souveränen und Vertretern der freien Städte, ein solennes Banket im Römer, wozu außer den Adjutanten der Erstern, auch sämmtliche mitgekommene Staatsminister, sowie die höfigen Bundestagsgesandten geladen worden sind. Von der Einladung der am Bunde wie bei der Stadt beglaubigten fremden Gesandten ist Umgang genommen worden. Nach dem Diner werden sich sämmtliche Gäste in das ehemalige kurfürstliche Palais auf dem Mainkai begeben und von dort aus ein Feuerwerk beobachten, welches — wenn die Witterung es erlaubt — auf dem entgegengesetzten Mainufer abgebrannt werden soll. Auch der an das Palais anstoßende schöne und geräumige Garten wird, wie man hört, festlich beleuchtet sein und sind eine größere Anzahl von Eintrittskarten zu diesem letztern vom Senate vertheilt worden. Auch heute werden die Souveräne, wo sie sich zeigen, vielfach mit Hurrah- und Hochrufen vom Volke begrüßt, und Fenster auf dem Römerberg sind für die Zeit des Auffahrens der zum Banket geladenen Gäste zu erheblichen Preisen vermiethet worden.

§ **Frankfurt**, 17. August. Obwohl der Arbeiter heute zur Arbeit, der Geschäftsmann überhaupt zum Geschäfte geht, ist es lebendig in den Straßen. Der Fremdenzuzug mehrt sich von Stunde zu Stunde und Noth an Wohnungen herrscht. Heute um 10 Uhr kam Erzherzog Stephan von Oesterreich, begleitet von seinem Bruder Erzherzog Joseph, hierher von Schloß Schaumburg im Nassauischen. Der Kaiser von Oesterreich hatte ihn für übermorgen geladen. Er kam aber mit seinem Bruder schon heute hier an, um seinem Vetter-Kaiser aufzuwarten. Da er zum Bundespalais um die Stunde kam (11 Uhr), zu welcher die Souveräne sich zur ersten Conferenz versammelt hatten, so wurde die erste Begegnung mit dem Kaiser auf Nachmittag verschoben. Von einer Ansprache des Kaisers an die geladenen Souveräne gestrigen Tages vernehme ich heute. Die Souveräne waren zur kaiserlichen Tafel geladen. Vorher unterließ es der Kaiser selbstverstanden nicht, sie in ihrer Gesammtheit zu begrüßen und von dem ernsten Werke zu sprechen, welches hier auf seine Einladung vollzogen werden soll. Heute das officielle Banket des Senats im Kaisersaale um ½7 Uhr Abends. Die Witterung ist zweifelhaft für das große Feuerwerk. Von 11 bis 1 Uhr regnete es. Jetzt (2 Uhr) scheint die Sonne. Frankfurt will die Auffahrt der Souveräne vor dem Römer und das Feuerwerk sehen. — Die erste heutige Conferenz endigte schon nach 1 Uhr.

Aus **Frankfurt** vom 17. August Nachmittags wird heute zur Vervollständigung der gestrigen Telegramme von „Wolff's telegraphischem Bureau in Berlin" gemeldet: Die heutige erste Conferenz wurde um 1 Uhr Mittags geschlossen, und wird derselben heute Nachmittag um ½5 Uhr eine zweite Conferenz folgen. Ueber das Resultat der ersten Conferenz wird vorläufig Schweigen beobachtet. — Der authentische Inhalt des vorgelegten Reformprojectes ist jetzt veröffentlicht worden. Nach demselben übernimmt ein Directorium von fünf Mitgliedern die Bundesexecutive, die Leitung der Heeresangelegenheiten und der Küstenvertheidigung. Von den Mitgliedern des Directoriums sollen, wie bereits bekannt, Oesterreich, Preußen und Bayern je eins, die übrigen Staaten zusammen zwei Mitglieder ernennen. Diesem Directorium wird als Administrativorgan ein Bundesrath zur Seite stehen, der aus Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen bestehen soll. Dem Projecte zufolge werden Oesterreich und Preußen je drei Stimmen in dem und dem Bundesrathe führt Oesterreich. Der Bund wird auch fernerhin seinen Defensivcharakter bewahren. Bundesabgeordnete, an Zahl 300, sollen aus den Ständekammern und zwar zu zwei Drittheilen aus den Zweiten, zu einem Drittheile aus den Ersten Kammern gewählt werden, und zwar von den österreichischen Kammern 75, ebenso viel von den preußischen. Bayern wird 27, Württemberg, Hannover und Sachsen je 15 ernennen, Baden 12, Kurhessen und Großherzogthum Hessen je 9, Holstein 5, Luxemburg 4, Braunschweig 3, beide Mecklenburg zusammen 6, Nassau 4, Weimar 3, Meiningen, Koburg, Altenburg je 2, Oldenburg 3, die übrigen je einen. Die Dauer des so zusammengesetzten Parlaments wird eine dreijährige sein; nach dem Schlusse derselben tritt stets die Fürstenversammlung zusammen und beschließt über sämmtliche Anträge der Abgeordneten, unbeschadet der Competenz der einzelnen Staaten. Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder in das Parlament und der Aenderung des Stimmenverhältnisses bei Veränderungen im Besitzstande steht nur der Fürstenversammlung zu. Die Befugnisse des Abgeordnetenhauses sollen folgende sein: Das Recht der Gesetzgebung bei bundesgesetzlichen Angelegenheiten, bei Aenderungen der Bundesverfassung und bei Einführung organischer Institutionen, sowie die Feststellung des Bundesbudgets. Die Feststellung allgemeiner Grundzüge für die Gesetzgebung der einzelnen Staaten über Presse, Vereine, literarisches Eigenthum, Heimathsrecht, Ansässigmachung, gegenseitige Pflichtenung, richterliche Urtheile, Auswanderung und alle Gegenstände von gemeinsamem Interesse sollen durch künftige verfassungsmäßige Beschlüsse in den Bereich der Bundeslegislative gezogen werden. Das Abgeordnetenhaus kann, wenn Vereinbarungen der einzelnen Staaten nothwendig werden, Anträge stellen, übrigens in Bundessachen Vorstellungen und Beschwerden erheben. In sämmtlichen Bundeskörperschaften soll einfache Stimmenmehrheit entscheidend sein.

Frankfurt, 17. August. (Fr. Pz.) Gestern Morgen um 8 Uhr wurde in dem Bartholomäusdome ein feierliches Hochamt celebrirt. Der Kaiser wohnte demselben bei. Bei seinem Eintritt in die Kirche wurde er von dem katholischen Kirchenvorstande, den Bischof von Limburg an der Spitze, begrüßt und ihm feierlicher Dank ausgesprochen für das großmüthige Geschenk (20,000 Fl.), das er für Herstellung der Kirche vor einigen Jahren bewilligt habe. Sodann hielt Herr Stadtpfarrer und geistlicher Rath Thissen eine längere Anrede an den Kaiser, in welcher er die glorreichen Erinnerungen hervorhob, die sich für das Haus Habsburg an den Frankfurter Dom knüpften. Hier seien vier Jahrhunderte lang die deutschen Kaiser gekürt und gekrönt worden. Seiner hohen Ahnen würdig habe der Enkel ein großes Werk begonnen mit frohem Muthe und gottbeseelter Kraft. Die Völker hofften und harrten, daß es ausgeführt werde zu ihrem Nutzen und Gedeihen. Was aber sei Menschenwille und Menschenkraft ohne den Segen des Himmels? Ohne Gottes Beistand müsse Alles in Nichts zerfließen. — Ein Gebet beschloß diese feierliche Ansprache. Für den Kaiser war in Mitte des Chores vor dem Hochaltare ein Betstuhl aufgestellt worden, den er während des Hochamtes einnahm und wo er auch den bischöflichen Segen empfing. — Die Stadt Frankfurt bot gestern einen seltenen Anblick dar. Den ganzen Morgen rollten die glänzenden Equipagen die Zeit auf und ab über den Roßmarkt und nach dem Steinwege, als wäre der römische Corso plötzlich nach Frankfurt verpflanzt worden. War es doch heiß genug, um an dieses römische Schauspiel erinnert zu werden. — Nachträglich haben wir noch die Ankunft des Herzogs zu Sachsen-Altenburg in Begleitung des Ministers v. Larisch und des Fürsten zu Schaumburg-Lippe zu melden.

Tagesgeschichte.

Innsbruck, 9. August. (A. Z.) Das Landesschießen zur Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich auf tirolischem Boden gefeiert worden. Durch die steigende Zahl der Ehrengaben, der sich meldenden Schützen und anderer Festgenossen erweitern sich seine Dimensionen von Tag zu Tag. Schon jetzt rechnet man auf einem Festaufzug von wenigstens 3000 Tiroler Schützen, die in größern und kleinern Compagnien, mit ihrer altgewohnten Musik und den zerschossenen Fahnen aus allen Theilen des Landes zusammenströmen werden. Unter den „Besten" ragen manche durch ihre Großartigkeit hervor. So spendet Fürst Vincenz Auersperg, als Träger eines der tirolischen Landesämter, einen silbernen Pocal von 1000 Fl. im Werthe; die Armee widmet „den treuen tirolischen Waffenbrüdern" einen prachtvoll gearbeiteten silbernen Schild im Werthe von ungefähr 5000 Fl. Ferner geht es wie ein öffentliches Geheimniß von Mund zu Mund, daß der erhabene Bräutigam der goldenen Jubelhochzeit ebenfalls eine Bestgabe von 1000 Ducaten spenden werde. Es kann daher als gewiß gemeldet werden, daß auf den vier Scheiben „Oesterreich", „Tirol", „Rudolf" und „Margarethe" jedes erste Hauptbest wenigstens 1000 Fl. an Werth betragen werde. Die Vorstehung des Landeshauptschießstandes läßt sich nun von der weiten und, wie ich glaube, auch ganz richtigen Anschauung leiten, daß den Schützen Oesterreichs und Deutschlands nicht blos eine gastliche Theilnahme an der Feier, sondern auch der Zugang zu den Besten offen stehen solle.

Hermannstadt, 15. August. (W. Bl.) In Klausenburg sind Baron Franz Kemeny und Graf Johann Mikes wieder in den Landtag gewählt worden. In Karlsburg und Nagy Enyed wurden ebenfalls die frühern De-

Feuilleton.

K. Hoftheater. Dienstag, 18. August. Neu einstudirt und zweckmäßig gekürzt gelangte gestern A. v. Kotzebue's vieractiges Lustspiel „Der Wirrwarr" zur Darstellung. Man kann die dramatischen Gebilde der komischen Muse füglich in zwei Klassen bringen, je nachdem Lustspiele und Possen, wie beispielsweise Lessing's „Minna von Barnhelm" und F. Raimund's „Verschwender", irgend eine ethische Wahrheit in unsrer Seele zurücklassen, oder daß sie, wie hier im „Wirrwarr", in einem bunten Durcheinander und in komischer Gruppirung von Charakteren und Situationen ihren Zweck in sich selbst tragen. Das vorgenannte Lustspiel hat der Verfasser selbst sehr richtig als Posse bezeichnet, denn das Lustspiel betrachtet die Situation als Mittel der Handlung, die Posse dagegen die Handlung als Mittel der Situation. Es erschien dieses Stück, dessen Inhalt großentheils der Geschmacksrichtung einer vergangenen Zeit angehört, zuerst im Jahre 1802 auf der Bühne, steht aber auf der Stufenleiter des Komischen nicht sonderlich hoch, sondern begnügt sich mit Späßen und Foppereien grob materialistischer Wirkung, ausgeführt von einem muthwilligen Schelm und Sausewind, der neben Verfolgung des eigentlichen Zieles seine Freude daran hat, das ganze Haus durcheinander zu hetzen. Freilich stößt dabei ein geläuterter Geschmack auf manche Züge (es sei nur an die Langsalm'schen Ehezänkereien erinnert), welche nicht anmuthend sind und die keineswegs dadurch getilgt werden, daß Fritz Hurlebusch heimlich Wohlthaten ausstreut, wie sie Kotzebue als „dramatischer Großalmosenier" nun einmal liebt. Was dagegen die Art und Weise der Verwickelung, wie überhaupt den technischen Theil der Kunst betrifft, so kann mancher angehende Bühnenschriftsteller von dem Meister Kotzebue insonderheit lernen, was es mit der dramatischen Einheit eines Stückes auf sich habe. Schade nur, daß mit der kunstgerechten Handhabung der Form der Inhalt selten auf gleicher Höhe steht. Das Hinüber und Herüber des Dialogs ist in Kotzebues Lustspielen meist ein höchst schlagfertiges, und so fordert ein gutes Zusammenspiel großen Fleiß; letzterer war dem Stücke in erfreulicher Weise zu Theil geworden. Die erquicklichste und belustigendste Leistung des Abends bot Herr Raeder als ewig schläfriger Herr v. Langsalm. Ihm schlossen sich die Damen Allram, Guinand und Löhn, sowie die Herren Jauner, Walther und Marchion mit lobenswerthem Bemühen an. Ω.

Eine deutsche Naturforscherin.

„Wenn der zartere Frauensinn irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand erfaßt, so erhält dieser eine heiligere Weihe, wird selbst ebenfalls zarter, anziehender und interessanter. Eine solche Weihe empfing die Pflanzenkunde durch die eifrige und liebevolle Pflege der Frauen Josephine Kablik, Apothekersgattin zu Hohenelbe in Böhmen."

Mit diesen einleitenden Worten beginnt F. S. Plukal seine 1849 in Brünn veröffentlichte Biographie dieser seltenen Frau, deren zahlreiche Entdeckungen neuer Pflanzenformen und ausgedehnten Sammlungen der reichen Flora des Riesengebirges ihren Namen schon längst in den weitesten Kreisen auf das Vortheilhafteste bekannt gemacht haben.

Die eifrige Forscherin hatte allein in den Jahren 1827 bis 1847 nahe an 100,000 Exemplare Pflanzen gesammelt und zierlich getrocknet, und diese theils an Botaniker und botanische Vereine verschenkt, theils in ihren eignen Herbarien aufgehoben.

Frau Josephine Kablik, eine Tochter des Papierfabrikanten David Ettel in Hohenelbe, ist am 9. März 1787 geboren und in ihrem 76. Lebensjahre am 21. Juli 1863 entschlafen.

Sie unterhielt mit vielen hervorragenden Naturforschern eine lebhafte Correspondenz und einen regen Tauschverkehr; 1841 wurde sie von der botanischen Gesellschaft in Regensburg zum Mitgliede ernannt; seit 1859 gehörte sie unsrer hiesigen naturforschenden Gesellschaft „Isis" als Ehrenmitglied an; bald hierauf wurde sie auch zum Mitgliede der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien ernannt.

Die würdige Frau blieb keine einseitige Forscherin; sie schenkte nach und nach allen Theilen der beschreibenden Naturwissenschaften ihre rege Theilnahme, wie ihr reiches Museum zur Genüge beweist, wo die unorganische Welt in einer ähnlichen Weise vertreten ist, wie die beiden organischen Naturreiche es sind. Eine liebliche Erscheinung in ihren ebenso anziehenden als eleganten Wohnräumen, in welchen Grazien und Musen herrschten, war eine Etagère, erfüllt mit prächtigen Kolibris, die für die Naturforscherin unendlich mehr Werth hatten, als Silber und Porzellan, welche man sonst wohl an solch' einem Orte aufbewahrt findet.

Frau Kablik stand aber auch als vielbeschäftigte Hausfrau ihrem Hauswesen mit demselben Eifer und derselben Ordnungsliebe vor, wie sie es in ihrer botanischen Sphäre gewohnt war. Seit mehrern Jahren hatte sich ihr Interesse besonders den paläontologischen Forschungen zugewendet, wie die zahlreichen Sendungen ausgezeichneter Exemplare von Thierfährten, Fischen und Pflanzen aus dem Rothliegenden der Umgegend von Hohenelbe beurkunden, welche von Madame Kablik dem hiesigen königl. mineralogischen Museum und andern Museen in uneigennützigster Weise zur Förderung der Wissenschaft übersandt worden sind. Mehrere der von ihr aufgefundenen Arten waren ganz neu, wie jene Thierfährten, die ersten, die überhaupt im Rothliegenden entdeckt worden sind, ein Fisch, Palaeoniscus Kablikae, und eine Pflanze, Rhizolithes Kablikae, alle Zusendungen von ihr aber sind wegen der Schönheit der Exemplare Hauptzierden unsers Museums geworden.

Es war daher nur ein Zeichen der Verehrung und Anerkennung des langjährigen edlen Wirkens der betagten, aber noch immer jugendlich frischen Naturforscherin, daß am 30. Mai d. J. eine größere Anzahl Schüler der polytechnischen Schule zu Dresden, welche ein geologischer Ausflug bis an den Südabhang des Riesengebirges nach Hohenelbe geführt hatte, ihr ein Ständchen darbrachten, — die letzte Freude, welche der vortrefflichen Frau werden sollte.

„An solchen Erlebnissen," schreibt Madame Kablik hierauf bezüglich noch unter dem 12. Juli, „hat man für das ganze Leben zu zehren." „Wie ich Ihnen schon früher einmal glaube mitgetheilt zu haben, waren es nie der äußere Erfolg oder irgend eine mögliche Auszeichnung, die mich bestimmten, für die Naturwissenschaft, nach praktischer Seite hin, thätig zu sein, als vielmehr dem Drange meines Herzens zu folgen, das mich von Kindheit auf zu einer innigern Verbindung der Natur und ihrer unendlichen Schönheiten stets hintrieb. Daß sich durch meine Beharrlichkeit für die Folge, auch für die Wissenschaft mittelbarer Vortheil anschloß, sehe ich als eine besondere Begünstigung Fortunas an."

H. B. Geinitz.

* Im nächsten Winterhalbjahre werden, wie uns vorläufig mitgetheilt worden ist, in Dresden Vorlesungen über Physik, Chemie, Mikroskopie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Astronomie und Philosophie gehalten werden. Den Freunden der genannten Wissenschaften soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, eine

SLUB
Wir führen Wissen.